

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 79 (1953)
Heft: 42

Artikel: Unehrlliche Methoden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-492699>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Kanton Bern gibt ein Anleihen heraus. Für eine Obligation von Fr. 1000.—, bei einem Zinsfuß von 3⁰/₁₀₀, verlangt er Fr. 1050.—. Also nimmt er den Zins von fast zwei Jahren zum voraus weg. Auch Couponsteuer und Verrechnungssteuer werden aus diesen sog. mündelsicheren Anlagen geholt.

Es ziemt sich für die Obrigkeit
 Daß sie des Bürgers Sparsinn stärkt,
 So, daß sie selbst dabei gedeiht
 Und er den kleinen Trick nicht merkt.

Unehrliche Methoden

Unter der Ueberschrift «Merkwürdige Propaganda für den Absatz von Walliser Trauben» berichtet ein Leser der «Neuen Zürcher Zeitung» von einem Erlebnis, das er am 16. September dieses Jahres am Comptoir hatte:

An einem Stand — den der Einsender genau bezeichnet — wurde ihm vom

«Office de propagande pour les produits de l'agriculture valaisanne OPAV Sion» ein Pfund Trauben zu 60 Rappen angeboten, das er kaufte. Da das Pfund ihm sonderbar leicht vorkam, machte er auf der Waage eine Kontrolle. Ergebnis: knapp 400 Gramm. Worauf die Verkäuferin ohne jede Verlegenheit (!) erklärte, der Preis von Fr. 1.20 pro Kilo

sei zu niedrig, deshalb habe man beschlossen, zum Kilopreis nur 800 Gramm abzugeben.

Unter anständigen Menschen nennt man dieses Verfahren immer noch Betrug. Wer mit falschen Gewichten operiert, kommt ins Zuchthaus. Was geschieht mit dem, der mit richtigen Gewichten betrügt? P